Der Zensor

Autor(en): **Leutenegger, Emil**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 43

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Zensor: Bevor Pfrou Zitig i d Händ überchunnt müesse die gfährliche Inserat use!

Lieber Nebi!

Es ist erstaunlich, welch riesige Fortschritte im Schulwesen der Ostzone Deutschlands zu verzeichnen sind. Schon die Kleinsten in der Schule sind so weit, daß man sie für würdig findet, über Goethe zu schreiben. Was dabei herauskommt, wird uns aus einer Schule der Umgebung Leipzigs mitgeteilt:

In einer 7. Klasse schrieb eine Schülerin in ihrem Aufsatz: «Zu Goethes Zeiten war Deutschland zersplittert. Auf jedem Splitter saß ein Fürst. Das Größte an Goethe war die Faust.»

Eine Schülerin der 5. Klasse, die sich nicht vorstellen konnte, daß Goethe Rechtsanwalt studiert hätte, schrieb: «Goethe studierte rechts am Wald.»

Es handelt sich hier durchaus um keine Witze, sondern um belegte Tatsachen. – Fürwahr, es geht mit Riesenschritten vorwärts im Schulwesen der Ostzone Deutschlands. as.

Konjugation

Eisenhower:	Ich habe die H-Bombe.
Malenkow:	Du hast die H-Bombe?
Malenkow:	Er hat die H-Bombe!
Malenkow:	Wir haben die H-Bombe!
Eisenhower:	Ihr habt die H-Bombe?
Die Welt:	Sie haben die H-Bombe!!

bi

Bestanden

«Ungenügend» hieß es im Notenbericht der Kanzlei an Albert, den Kandidaten der Jurisprudenz. Der kecke junge Mann sandte das Schreiben zurück mit dem Zusatz: «Bewertung angenommen; Professor untauglich zur Abhaltung einfachster Verhöre.» Satyr

Trauriges Schicksal einer Seife

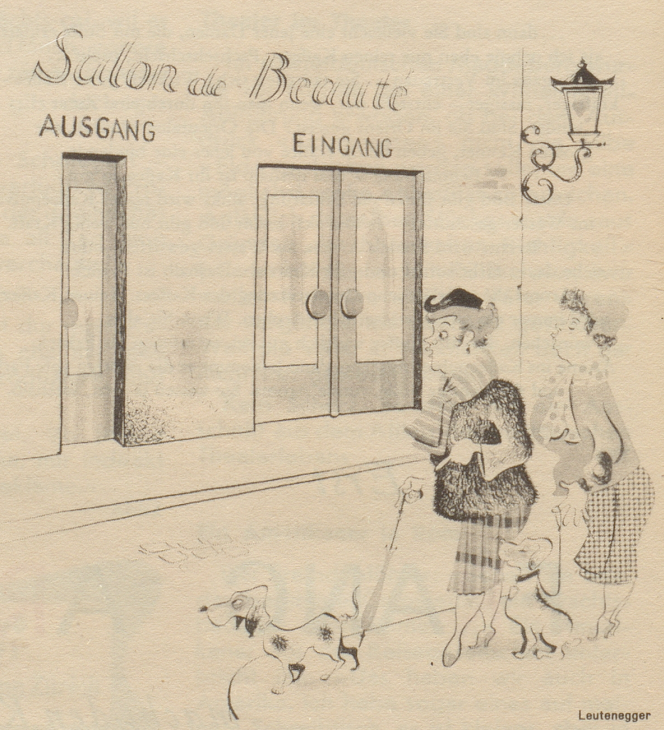
H. Behrmann

Eine Seife las im Blatte, sie sei führend,
Und sie stehe zweifelsohne an der Spitze.
Die Bedeutung dieses Worts alsbald verspürend,
Hob sie sich von ihrem angestammten Sitze.

Und ließ einen Ruf ergehn an alle Seifen:
«Folgt mir, unter meiner Führung sollt ihr siegen!»
Doch die Seifen wollten solches nicht begreifen
Und sie blieben, wo sie waren, ruhig liegen.

Da ergrimmte unsre Seife ob so krasser
Selbstsucht, und so stürzte sie sich ohne Säumen
Aus Verzweiflung in den nahen Zuber Wasser,
Um darin vor Wut und überhaupt zu schäumen.

Also endete ihr kurzes Seifenleben.
Wessen Herz wird dieses Schicksal nicht berühren?
Aber ist nicht der Reklame Schuld zu geben,
Die zum Führen sie vermochte zu verführen?



Weitere Reklame erübrigt sich!